

Konzept der Freien Grundschule Fläming

„Ganzheitliche Naturschule nach Maria Montessori“



Stand: April 2025

Inhalt

1.1. Menschenbild	3
1.2 Inhaltliche Schwerpunkte	3
2. Die Umsetzung.....	4
2.1 Lehrer/innen als Begleitung im Entwicklungsprozess der Kinder.....	4
2.2 Unterrichtsformen	5
2.2.1 Freiarbeit in der vorbereiteten Umgebung, Präsentationen, kosmische Erzählungen.....	5
2.2.3 Wochenplan und gebundener Unterricht	6
2.2.4 Künstlerisches Gestalten, Musik und Handwerk.....	7
2.2.5 Nachhaltiges Lernen im ökologischen Bereich	7
2.2.6. ExpertInnen in unserem Schulalltag.....	8
2.2.7 Exkursionen und außerschulische Lernorte.....	8
2.2.8 Schulfahrten.....	9
2.2.9 Rituale und Feste – Orientierung im Lebensrhythmus.....	9
2.2.10 Dokumentation der Lernentwicklung.....	9
2.2.11. Rahmenlehrplaninhalte und Freie Schule.....	10
3. Organisationsstrukturen der Schule	11
3.1. Tagesablauf.....	11
3.2 beispielhafte Stundenpläne.....	12
3.3. Entscheidungsstrukturen und Regeln (Soziokratie)	13
3.3.1 Elternarbeit	15
3.3.2 Aufnahmeverfahren	15
4. Bildungsziele.....	16
4.1 Wissen, Kompetenzen und Werte.....	17
4.2.1 Mathematik.....	17
4.2.2 Lesen und Schreiben.....	17
4.2.3 Sprache	17
4.2.4 Naturwissenschaft und Technik.....	17
4.2.5 Sport und Bewegung	18
5. Der Hort	18
6. Literaturverzeichnis	18

1. Menschenbild und Aufgabe des Menschen

1.1. Menschenbild

Kinder sind durch ihre eigene Neugier motiviert, alles zu lernen und zu begreifen, was sie in ihrer Umgebung als nützlich oder spannend erleben. Lernen ist demnach nicht das Produkt eines Lehr-Prozesses, sondern eine aktive Aneignungstätigkeit des Kindes.

Diese Sichtweise hat konsequenterweise zur Folge, dass Schule und Lehrer*innen im Prozess des kindlichen Lernens andere Aufgaben übernehmen, als dies in den Regelschulen noch vielfach der Fall ist.

Montessori-Pädagogik aus der Perspektive der Kinder lässt sich zusammenfassen in:

Lernen können - entsprechend den Bedürfnissen der „sensiblen Phasen“ und frei zu wählen aus einer von Erwachsenen klug „vorbereiteten Umgebung“.

Aus der Perspektive der Pädagog*innen gilt das Prinzip: Hilf mir, es selbst zu tun, bzw. hilf mir, ich selbst zu sein.

Das Kind ist Bildner seiner Persönlichkeit. Wachsen und lernen kann nur jedes Kind selbst. Die Aufgaben der Erwachsenen sind ähnlich denen eines Gärtners: säen, pflegen, düngen und schützen.

Neurologische Aspekte: Neugier und Begeisterung bieten wesentliche Impulse zu nachhaltigem Lernen. Diese intrinsische Motivation bringt jeder Mensch ursprünglich mit. Sie braucht nicht gelehrt werden, kann aber leicht gestört oder ganz unterbunden werden. Wir versuchen diese Motivation zu erhalten.

1.2 Inhaltliche Schwerpunkte

Wir setzen in unserer Schule vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen folgende Schwerpunkte:

- a) Ganzheitliches, selbstbestimmtes Lernen in kosmischen Zusammenhängen
- b) Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Achtung vor der Natur und Einordnen des Menschen in die natürlichen Zusammenhänge.

Eine umfassende Beziehung zur Natur soll ermöglicht werden durch:

- Naturbeobachtungen und Naturerfahrung
- Wildniserfahrung
- Aneignung von Wissen über die Erde und die „kosmische Funktion“ ihrer Elemente
- c) Öffnung der Schule in die Region und für die Region; Besuch von örtlichen Betrieben (lebensnahes Lernen)

„Lebensnahes Lernen“ entspricht der Überzeugung, dass das Leben selbst die vielseitigste und realistischste Schule darstellt und beinhaltet das Ziel, diese „Schule des Lebens“ so viel wie möglich zu nutzen.

Es bedeutet auch den bewussten Bezug zum Wissen und der Lebenserfahrung der Menschen, vorrangig in der Region des Hohen Fläming. Deshalb geht es uns um die Erschließung der regionalen Arbeits- und Lebenswelt als Lernort für die Schülerinnen und Schüler und die Öffnung der Schule für die Region-

Ziel ist es, für die Kinder zunehmend ein „Lernen im Leben“ und für die Erwachsenen der Region ein „Wachsen mit Kindern“ zu ermöglichen.

d) künstlerisches und handwerkliches Gestalten in Einbeziehung mehrerer Aspekte:

1. intuitiv, kreativ und emotional
2. körperliche und manuell
3. kognitiv
4. sozial (Gewaltfreie Kommunikation)

2. Die Umsetzung

2.1 Lehrer/innen als Begleitung im Entwicklungsprozess der Kinder

Um den Entwicklungsprozess der Kinder im Sinne unseres Konzeptes begleiten zu können, sollten die Erwachsenen an unserer Schule u.a. vor allem folgende Dinge tun

- die jeweils passende „vorbereitete Umgebung“ schaffen und pflegen
- als lebendiger Teil der Umgebung Beziehungen herstellen zu sich selbst, zwischen den Kindern und zur vorbereiteten Umgebung
- Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte des Kindes haben und jedem Kind seine Zeit für die Erledigung der Aufgaben lassen
- dem Kind ein selbst ausgewähltes Material zeigen und erklären, mit sparsamen und sprechenden Bewegungen
- aktiv sein, wenn sie das Kind mit der Umgebung in Beziehung bringen und passiv, wenn dies erreicht ist
- Die Kinder wahrzunehmen ohne zu urteilen. Sie müssen sensibel dafür sein, wann ein Kind Hilfe braucht und wann nicht mehr, wo neue Lernmöglichkeiten gesucht werden oder Abwechslung nötig ist.
- zuhören und nur antworten, wenn sie dazu aufgefordert werden; Lösungsmöglichkeiten anstelle von fertigen Lösungen anbieten
- zuverlässig verfügbar sein, wenn sie gebraucht werden
- konzentriert arbeitende Kinder und Kinder, die sich nach einer Arbeit ausruhen oder anderen zuschauen, gleichermaßen respektieren
- Fehler als „Lernmöglichkeiten“ ansehen und sie daher nicht korrigieren, sondern Wege zur Problemlösung aufzeigen
- Vorbild sein im Umgang miteinander, in der Begeisterung für das Leben und die Natur und in der Grundhaltung des lebenslangen Lernens.

Eine grundlegende Forderung an die Lehrer/innen ist das Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte des Kindes. Die Hauptaufgabe der Erwachsenen besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie ihren Neigungen entsprechend zu fördern. Das setzt die Fähigkeit voraus, jedes einzelne Kind in seiner individuellen Entwicklungsphase wahrzunehmen und in angemessener Weise auf seine aktuellen Bedürfnisse zu reagieren.

Wir setzen weiter voraus, dass der Erwachsene bereit ist, sich als „Dienstleister auf Abruf“ zu betrachten und nicht als wichtigstes Element im Unterricht.

Die Erwachsenen haben die Aufgabe, den Kindern verlässliche Rahmenbedingungen zu geben, in denen sie auf ganz unterschiedliche Weise lernen können, was sie für sich und ihr Leben brauchen. Um an der Freien Schule Fläming tätig werden zu können, brauchen Erwachsene die Bereitschaft,

- sich selbst und ihre Rolle zu überprüfen und zu verändern, d.h. Altes zu verlernen
- persönliche Erfahrungen offen einzubringen
- Verantwortung zu übernehmen für Projekte und Lernprozesse
- im Team zu arbeiten
- an regelmäßigen Supervisionen teilzunehmen und ihre Arbeit in Teamsitzungen zu reflektieren
- sich weiterzubilden und Neues zu lernen

2.2 Unterrichtsformen

2.2.1 Freiarbeit in der vorbereiteten Umgebung, Präsentationen, kosmische Erzählungen

Die Prinzipien Maria Montessoris lassen sich nirgends besser verwirklichen als in der Freiarbeit. Und so stellt die Freiarbeit in den Jahrgängen **eins bis vier** das Kernstück unseres Unterrichts dar. Die Kinder bestimmen selbst Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer, sie entscheiden, ob sie allein oder mit Partnern arbeiten wollen. Die freie Wahl gibt dem Kind die Chance, sich mit der ausgewählten Arbeit so ausgiebig zu befassen, wie es für seine Entwicklung notwendig ist.

Voraussetzung für das Gelingen der Freiarbeit ist neben **der freien Wahl** die vorbereitete Umgebung. Da Kinder heute nur noch selten die Möglichkeit haben, ihre Umwelt entsprechend ihren spontanen Entwicklungsbedürfnissen zu gestalten, sind sie darauf angewiesen, dass Erwachsene für sie eine solche Umwelt schaffen.

Das **Montessori-Material** und die erwachsenen Bezugspersonen sind in unserer Schule die Grundpfeiler dieser vorbereiteten Umgebung. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Erwachsenen besteht darin, die Angebote kontinuierlich den gegenwärtigen Interessen und Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Das klassische Montessori-Material wird ergänzt durch vielfältige **strukturierte und unstrukturierte Materialien**, durch Dinge, die die Kinder anregen, aktiv zu werden, zu experimentieren und zu forschen, wie z.B. technische Geräte, die man auseinandernehmen kann und Computer, mit denen sich andere Welten der Kommunikation, der Gestaltung und der Wissensbeschaffung erschließen.

Darüber hinaus sind wichtige Bestandteile der vorbereiteten Umgebung in unserer Schule das gesamte schulische Umfeld (Werkstatt, Schulhof, Malraum, Töpferwerkstatt, Schulgarten) und die freie Natur. Die Stadt Bad Belzig und die Region Fläming sollen so von den Kindern erschlossen werden, dass sie sich darin zunehmend frei und lernend bewegen können.

Die Freiarbeit ist keine einfache Tätigkeit. Sie stellt hohe Anforderungen an die Kinder und nicht jedes Kind ist ihnen gewachsen. Ausdauer und Konzentration, die Grundvoraussetzungen für „sinnvolle“ Freiarbeit, sind Fähigkeiten, die sich bei vielen Kindern erst entwickeln müssen. Manche Kinder haben Schwierigkeiten, mit der Freiarbeit umzugehen. Sie sind überfordert von der Fülle der Angebote und den Interaktionsmöglichkeiten.

Wichtigster Grundsatz ist, die Arbeit eines jeden Kindes vor Störungen zu schützen. Die Freiheit des Einzelnen Kindes hört da auf, wo es die Freiheit des anderen beschneidet.

2.2.1.1 Präsentationen

Zur Vorbereitung der Umgebung gehören die Präsentationen wesentlich dazu.

Sie sind ein weiteres Herzstück der Montessoripädagogik. Einerseits sind die Materialien so konzipiert, dass sie die Kinder ansprechen. Andererseits braucht es vielfach die Anleitung geschulter Pädagog*innen, um die Kinder mit einem Material und seinen vielschichtigen Möglichkeiten in Verbindung zu bringen. Deshalb ist die Präsentation ein wichtiger Bestandteil der Freiarbeit.

2.2.1.2 Die großen kosmischen Erzählungen

Die "Großen kosmischen Erzählungen" wie z.B. die Entstehung des Universums, vom Kommen des Menschen, aber auch vom Entstehen der Schrift u.a. geben den Kindern ‚das große Bild‘, das sie brauchen, um sich selbst und den vielen Details ihres Lebens einen Platz zu geben. Sie sind als Start konzipiert, von dem aus die Kinder in der Freiarbeit weiter forschen. Sie kehren zyklisch wieder und die Kinder können entsprechend ihrer Entwicklungsstufe immer tiefer in die Themen eintauchen.

2.2.2 Projektarbeit

Projektarbeit in unserer Schule ist fächerübergreifender Unterricht, wobei die Themen möglichst in all ihren Dimensionen erschöpfend bearbeitet werden. Hier lernen die Kinder u.a. Vorhaben zu planen, durchzuführen, auszuwerten und Probleme konstruktiv zu lösen. Themen ergeben sich auch durch den regelmäßigen Morgenkreis, wo Kinder sich darüber austauschen, was sie gerade besonders bewegt.

Während des Schuljahres finden verschiedene Projektarbeitseinheiten statt, **entsprechend den Interessenschwerpunkten der Kinder**. Ein Projekt kann mehrere zusammenhängende Tage dauern im Zeitrahmen der altersgerechten Wochenstunden oder an mehreren Exkursionstagen über mehrere Wochen gestaltet werden. Es ist möglich, dass alle Schüler*innen an einem Projekt teilnehmen, dass Themen in den Lerngruppen oder nach Interesse in kleineren Gruppen erarbeitet werden und dass einzelne Kinder individuelle Ziele verfolgen können.

2.2.3 Wochenplan und gebundener Unterricht

Neben Freiarbeit und Projektarbeit haben an unserer Schule auch weitere Unterrichtsformen ihre Berechtigung, wenn es die Kinder selbst wünschen oder ein Erwachsener dies zur speziellen Unterstützung von Kindern als angemessen erachtet.

Arbeiten mit dem Wochenplan sehen wir als Unterstützung für Kinder, die mit der „großen Freiheit“ der Freiarbeit überfordert sind. Er beinhaltet bestimmte Aufgaben, die nach den Leistungs- und Tätigkeitsinteressen der Kinder differenziert sind.

Dieser Leitfaden kann für mehrere Zielstellungen eingesetzt werden:

als Anleitung zur selbständigen Planung, als Anleitung zum Mitentscheiden über Inhalte, zum Ansprechen differenzierter Lerninteressen oder auch als Vorbereitung auf den Übergang in eine Regelschule bei Umzug, um bestimmte Wissensgebiete aufzuarbeiten.

Die Rückmeldung über erbrachte Leistungen kann durch Selbstkontrolle, Kontrolle durch andere

Kinder oder durch den/die Lehrer*in erfolgen.

Gebundener Unterricht ist eine Ergänzung zur Freiarbeit. Der Unterricht ist gebunden an die Zeit, an die Gruppe und an das gewählte Thema.

2.2.4 Künstlerisches Gestalten, Musik und Handwerk

Wir möchten an unserer Schule den schöpferischen Ausdruck in engen Bezug zum schulischen Leben und natur- und geisteswissenschaftlichen Lerninhalten stellen.

Gegebenheiten aus dem alltäglichen Leben können immer wieder Anlass zum schöpferischen Gestalten geben.

Der Malraum (nach Arno Stern) ist eigens eingerichtet, um dem Malspiel mit einer Palette von 20 Farben Raum zu geben. Die Blätter werden an den Wänden befestigt, was ein stehendes und befreiendes Malen veranlasst. Der Palettentisch regt zum sorgfältigen Umgang mit Material und Werkzeug an. Der Raum ist da, um den individuellen schöpferischen Impuls entstehen zu lassen. Auch Musik bietet an unserer Schule täglich eine Möglichkeit des In-Einklang- Kommens. Kinder lieben es, ihre Gefühle in Musik auszudrücken. Unser Gefühlsleben liebt die Musik, weil es selbst Musik ist und die Harmonie, den Einklang mit der Welt sucht.

Handwerk und Kunsthandwerk sind uns wichtige Bereiche. Der Fläming ist eine Region, wo seit jeher Handwerk eine große Rolle spielt, insbesondere Töpferei und Tischlerei- hinzu kommen Kunsthandwerker aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Am Beispiel des Handwerks lassen sich eine Fülle von interessanten Themen nennen:

Durch die Kombination von Wildniserfahrung und dem Beherrschen von handwerklichen Fähigkeiten können die Kinder ein Gefühl von Autonomie erlangen. Durch das kreative Nutzen der eigenen Hände erfahren die Kinder eine grundlegende Befriedigung und eigene Wertschätzung. Handwerkliche Fähigkeiten können in Kursen erworben, während eines Projektes erlernt oder auf Wunsch eines einzelnen Kindes in individueller Freiarbeit erarbeitet werden. Die Fachkenntnisse der Eltern sollen mit in das Schulleben einfließen.

2.2.5 Nachhaltiges Lernen im ökologischen Bereich

Ein besonderes Anliegen ist uns, eine Schule zu schaffen, wo die Kinder die Stimme der Natur wieder hören können.

Die Natur bietet unerschöpflich Stoff und Material für das Erlernen der Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Ästhetik und bereichert die vorbereitete Umgebung in einer Weise, die kein noch so ausgefeiltes Schulgebäude zu leisten vermag. Wir gehen davon aus, dass ökologisches Verständnis im Sinne einer kosmischen Erziehung ohne ein fundiertes, mit allen Sinnen erlebtes Wissen von der Natur nicht erreicht werden kann. Die Natur stellt den Handlungen der Kinder ausnahmslos wertfreie Konsequenzen gegenüber. Die Naturgesetze funktionieren unfehlbar und gelten für alle.

Wenn ich ohne Regenjacke rausgehe, werde ich nass. Wenn ich beim Klettern den morschen Ast übersehe, hat das unangenehme Folgen.

Natürliche Zeitrhythmen und Kreisläufe

Aufenthalte in der Natur sind daher eine „natürliche“ Ergänzung für unsere Zielsetzung, in der Schule einen wertfreien Rahmen für selbstbestimmtes Lernen zu schaffen. Deshalb sollte das Lernen an unserer Schule häufig handelnd stattfinden.

Um wieder zu der ursprünglich vom biologischen Entwicklungsplan vorgesehenen Qualität in der Beziehung zwischen Mensch & Natur zu gelangen, ist es unserer Ansicht nach notwendig, auch die „wilde Natur“ (Zitat Montessori) für die Kinder als Ort im Bewusstsein zu verankern, der einem Schutz, Nahrung und unzählige Forschungsprojekte bietet.

Folgende Themen und Aktivitäten sind denkbar:

- Kontakt zu Naturschutzstationen
- Müllvermeidung, Recycling
- Schmutzwasserkreisläufe erkunden
- Bau eines Windrades
- Installation eines Sonnenkollektors
- Anlegen eines Biotops
- Aktionen, die das Laufen und das Radfahren attraktiv machen
- Gartenbau, Landwirtschaft und Tierpflege über Partnerschaften
- umweltbewusster Umgang mit allen Materialien der Schule

2.2.6. ExpertInnen in unserem Schulalltag

Wir wollen sicherstellen, dass Kinder im Grundschulalter die Möglichkeit erhalten, in Zusammenarbeit mit lebendigen Vorbildern spielerisch handelnd ihr Leben und ihre Umwelt zu gestalten.

Unter „ExpertInnen“ verstehen wir im Folgenden Erwachsene, die bereit sind, für Kinder mit besonderen Interessen oder Fähigkeiten als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen und es ihnen zu ermöglichen, Brillanz in ihre selbstgewählte Tätigkeit zu bringen und sie für sich selbst umzusetzen:

Das heißt **Künstler, Handwerker, Bauern, Ladenbesitzer etc.** werden eine Art Modell für Kinder und unterstützen sie, ihren Rahmen zu schaffen, in dem sie ihren eigens gewählten Spuren folgen können. Das geschieht u.a. im Rahmen der Projekttag/-wochen.

Die unbedingte Voraussetzung, sich auf diesen Lernprozess einzulassen sind das Vertrauen und die Freiwilligkeit von Seiten aller Beteiligten: Kinder, Eltern, ExpertInnen. Form und Umfang der Tätigkeit werden gemeinsam entwickelt. Aufenthalte außerhalb der Schule werden im Rahmen der Schulzeit über die Schule versichert.

2.2.7 Exkursionen und außerschulische Lernorte

Exkursionen sind ein gutes Mittel, um die Region für die Kinder als Lernort zu erschließen. Woher kommt unser Essen? Wo wächst der Salat, wie entstehen die Möbel in der Schule? Welche verschiedenen Lebenswelten gibt es, die eine Bereicherung sein können?

Viele theoretisch erworbene Kenntnisse lassen sich so vertiefen und werden real. Und gleichzeitig beheimaten sich die Kinder nachhaltig in ihrer Umgebung, je mehr sie diese kennenlernen. Die

Natur als Lebens- und Lernort spielt dabei eine sehr wichtige Rolle.

2.2.8 Schulfahrten

2-5 Tage im Sommer fahren alle Kinder gemeinsam an einen Ort in der Natur. Dies ist eine Zeit des intensiven sozialen Lernens, des Zusammenkommens über die Lerngruppen hinweg. Es formt sich das Verständnis einer Schulgemeinschaft aus Kindern aller Altersstufen und Erwachsenen, die über das Jahr hinweg trägt.

Es entstehen Räume jenseits von schulischen Anforderungen, die auch in einer freien Schule eine Rolle spielen und wir können einander neu begegnen.

2.2.9 Rituale und Feste – Orientierung im Lebensrhythmus

Rituale sind bestimmten Regeln folgende Verhaltensabläufe, die kulturellen Prägungen unterliegen und deren Verbindlichkeit nur im Rahmen der jeweiligen Kultur gilt. Sie unterstützen den bewussten Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, geben Raum für den Austausch von Gedanken und Gesten, für Besinnung, Achtung und Freude. Zusammen mit Festen sind sie auch besonders dazu geeignet, Übergänge zu begleiten.

Immer wiederkehrende Rituale in unserer Schule sind im weitesten Sinne

- der tägliche Morgenkreis
- der gemeinsame Wochenbeginn am Montag
- der Abschlusskreis am Freitag.

Sie begleiten den regelmäßigen Übergang der Kinder aus dem Familienzusammenhang in den erweiterten Raum der Schule und umgekehrt. Die Einschulung und das Verlassen der Schule sind Einschnitte, die besonders gewürdigt werden, Geburtstage werden gefeiert.

Auch die Rhythmen der Jahreszeiten werden gefeiert. Das sind nicht nur Ostern und Weihnachten, sondern auch Erntedank oder Sankt Martin, Frühlingsanfang oder Sonnwend.

Das gemeinsame Feiern im großen Rahmen wirkt verbindend und identitätsstiftend. Dabei spielt besonders das Jahresabschlussfest eine wichtige Rolle.

2.2.10 Dokumentation der Lernentwicklung

Eine Leistungsbewertung durch Notengebung findet erst in der 6. Klasse zum Übergang an weiterführende Schulen statt.

Anstelle von Bewertung setzen wir die Dokumentation der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die meisten Kinder haben ein natürliches Interesse an ihren Leistungen und trainieren eine realitätsnahe Selbsteinschätzung, wenn sie die Möglichkeit erhalten, sich mit anderen kontinuierlich und kritisch-wohlwollend über ihre Arbeiten

auszutauschen.

Um die individuelle Entfaltung des vollen Leistungspotentials bei jedem Kind zu fördern, halten wir daher eine wertfreie Leistungs- und Entwicklungsdokumentation sowie das Vermeiden jeglicher Vergleiche für sehr wichtig.

Unsere Formen der Lerndokumentation sind:

- Schriftliche, an die Kinder gerichtete Lernberichte zum Schuljahresende mit Informationen über den erreichten Leistungs- und Entwicklungsstand
- Zwei ausführliche Gespräche mit Eltern und Kindern im Verlaufe des Schuljahres über den Leistungsstand, die Ziele und mögliche Unterstützung von Seiten der Schule und des Elternhauses
- Von den SuS geführte frei gestaltete Lerntagebücher.
- Eine von den Lehrer*Innen geführte Dokumentation der Fortschritte der Kinder

2.2.11. Rahmenlehrplaninhalte und Freie Schule

Die Rahmenlehrplaninhalte können weitgehend mit Hilfe von Themenarbeitsblättern, Arbeitsheften und Elementen der vorbereiteten Umgebung selbstständig von den Kindern erarbeitet werden. Die Kinder nehmen sich, was sie interessiert, oder erhalten Anregungen von den LehrerInnen. Ergänzend werden gebundener Unterricht, Projekte und Exkursionen angeboten.

Die LehrerInnen dokumentieren in den Lerngruppenbüchern, was von den Kindern bearbeitet wurde: welche Inhalte und Themen das Kind mit seinen Tätigkeiten- insbesondere in der Freiarbeit- bearbeitet hat.

Da an unserer Schule dem Kind grundsätzlich unterschiedliche methodische und zeitliche Wege für das Lernen offenstehen, kommt es zu Abweichungen von den Leistungsvorgaben der Rahmenpläne für bestimmte Altersstufen. Dies kann zu Konflikten führen, wenn andere Erwartungen aus dem Elternhaus bestehen:

Seitens der Eltern kann die Angst entstehen, dass ein Kind nicht genug lernt. Dies überträgt sich leicht auf das Kind. Dann besteht die Gefahr, dass das Kind blockiert, seine Spontaneität verliert und tatsächlich handlungsunfähig wird.

Lehrer*innen und Eltern tragen in einer Freien Schule eine besondere Verantwortung für die harmonische Entwicklung der Kinder, die sich häufig ganz anders verhalten, als es von ihnen erwartet wird.

Auch aus unserer Sicht als Lernbegleiter ist es nicht immer einfach, längere Phasen auszuhalten, in denen Kinder scheinbar "nur" spielen. Wir haben jedoch festgestellt, dass unsere Geduld mit diesen Kindern immer belohnt wurde: die Kinder erarbeiten sich in dieser Zeit das nötige Selbstvertrauen, die Zuversicht und die Geduld für ihre Weiterentwicklung.

Um Enttäuschungen und Fehleinschätzungen vorzubeugen, wird der individuelle Entwicklungsstand des Kindes im Elterngespräch erörtert:

Eltern-Kind-Gespräche, thematische Elternabende, individuelle Elterngespräche und Hospitationen ermöglichen, dass bei allen Beteiligten die Toleranz für die unterschiedlichen Entwicklungswege der Kinder zunimmt und das Vertrauen in den individuellen Entwicklungsweg wächst.

Die moderne Gesellschaft ist so vielfältig und verändert sich so schnell, dass es keine Möglichkeit gibt vorauszusehen, welches Wissen man irgendwann braucht. Deshalb ist es unvermeidbar, dass

unsere Schüler*innen sich irgendwann in Situationen wiederfinden werden, für die sie unzureichend vorbereitet sind.

Wir haben die Erfahrung gemacht, wie Kinder lernen, zunehmend für ihre Bildung selbst verantwortlich zu sein. Sie entscheiden, was sie wissen müssen und finden dann einen Weg, es zu lernen. Das ist auch die Art, wie Erwachsene gewöhnlich etwas lernen.

3. Organisationsstrukturen der Schule

3.1. Tagesablauf

„Der Schultag beginnt mit einer gleitenden Anfangsphase, die dazu genutzt wird anzukommen, sich zu begrüßen, zu erzählen, sich auszutauschen, Vorbereitungen zu treffen (z.B. Frühstückstisch decken) usw. Manche Kinder beginnen direkt mit selbst gewählten Arbeitsaufgaben am Ort ihrer Wahl. Hier ist auch Zeit für einen kurzen Informationsaustausch von LehrerInnen und Eltern, für Absprachen im Team oder für eine verstärkte Zuwendung zu einzelnen Kindern.

Die Lerngruppen gestalten die offene Eingangsphase auf verschiedene Weise.

Anschließend treffen sich alle Kinder und Erwachsenen im Morgenkreis. Mit dem Morgenkreis wird ein zeitlicher und räumlicher Ort geschaffen, an dem alle Mitglieder der Gruppe regelmäßig zusammenkommen, um gemeinsam die sie betreffenden Angelegenheiten zu regeln. An diesem Ort entsteht erst das, was wir eine Gruppe nennen. Verschiedene Gesprächsrunden bilden einen Raum, wo jedes Kind der Gruppe mitteilen kann, was "ihm auf der Seele liegt", womit es sich beschäftigt. Hier werden Ideen ausgetauscht und Arbeitsergebnisse vorgestellt, Projekte erörtert und geschlossen, Konflikte geregelt, Absprachen getroffen u.v.m. Der Schultag gestaltet sich altersspezifisch in einem Wechsel von Freiarbeitsphasen und Phasen des gebundenen Unterrichts. Neben einer Frühstückspause gibt es eine 30-minütige Hofpause. Bei unseren Jüngsten kommt ein*e Horterzieher*in zum Abschlusskreis des Schulvormittags in die Lerngruppe, um einen Eindruck von der Stimmung und den Themen der Kinder zu bekommen und sie so besser zum Übergang in den Hort begleiten zu können. Dort gibt es erstmal für die Kinder eine gemeinsame Mittagsmahlzeit.

Die folgenden Stundenpläne sind Momentaufnahmen. **Sie wechseln mindestens halbjährlich** mit den Sporthallenzeiten, die wir zugewiesen bekommen.

3.2 beispielhafte Stundenpläne

Klasse 1-2/ Lerngruppe 1

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 -8:15 Uhr	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	2-Wöchentlicher Naturtag oder Ausflugstag
8:15 Uhr -10:30 Uhr	Morgenkreis Präsen-tationen Freiarbeit Sport	Morgenkreis Präsentationen Freiarbeit	Morgenkreis Präsentationen Freiarbeit Schulversamm-lung	Morgenkreis Präsentationen Freiarbeit	
10:30 -11	Pause				
11- 12:00 Uhr	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	

Klasse 3-4/ Lerngruppe 2

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8 Uhr 10:30 Uhr	Gemeinsamer Anfang Präsentationen Freiarbeit	Gemeinsamer Anfang Präsentationen Freiarbeit	Sport 3.-6.Kl. Schul versammlung	Gemeinsamer Anfang Präsentationen Freiarbeit	4-wöchig Naturtag oder Ausflugstag zu außer- schulischen Lernorten
10:30 -11	Pause				
11- 12:40 Uhr	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	Exkursion in die Umgebung	Kurse oder Angebote oder Freiarbeit	

Klasse 5-6/ Lerngruppe 3

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8 – 10:30 Uhr Incl. 15 Min. Frühstücks- pause	Wochenanfangs- kreis Mathematik	Sprach- werkstatt D/E	Sport 3-6	Sprachwerkstatt D/E	Mathematik
	Lernbüro (D/E,Ma) Regelmäßig gemeinsame Montessori- Präsentation Kl. 3-6	Sprach- werkstatt D/E	Sport 3-6	Sprachwerkstatt D/E	Lernbüro (D/E,Ma)
	Lernbüro (D/E,Ma) Regelmäßig gemeinsame Montessori- Präsentation Kl. 3-6	Sprach- werkstatt D/E	Schul versammlung	Sprachwerkstatt D/E	Lernbüro (D/E,Ma)
10:30 – 11	Große Pause				
11- 13 45 Uhr Incl. 30 Min. Pause Mittag- essen	Mathematik	Tischrunde Beide Klassenleiter	Sprach- werkstatt D/E	Kunstwerkstatt	Nawi oder Gewi Medien-werkstatt
	Mathematik	Weltkunde/ Gewi/ Vorträge Beide Klassenleiter	Sprach- werkstatt D/E	Kunstwerkstatt	Nawi oder Gewi/ Medien-werkstatt
	Essenspause				
	Nawi oder Gewi	Nawi oder Gewi	LER	Lernbüro (D/E,Ma)	Wochenab- schluss/Putzen
13:45 –14:30		Musik AG		Vertrauens-stunde	

Lernen in der Natur hat einen wesentlichen und festen Platz in der Stundentafel.

In den höheren Klassen werden Exkursionen und Naturtage variabel gestaltet und mit aktuellen Unterrichtsinhalten verknüpft.

3.3. Entscheidungsstrukturen und Regeln (Soziokratie)

Zur vorbereiteten Umgebung gehört unserer Ansicht nach auch, dass die Kinder mit demokratischen Prozessen vertraut werden. In konsequenter Fortsetzung unseres Ansatzes, ganzheitliches selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen, halten wir es für wichtig, dass die Kinder in der Schule demokratische Prozesse und unsere Institutionen mit allen Sinnen erfahren und sich darin üben, demokratisch zu handeln. Es liegt nahe, die Entscheidungsstrukturen der Schule so zu gestalten, dass sie ein Übungs- und Lernfeld in Sachen Demokratie, Gerechtigkeit, Verständnis und Friedensbildung bereitstellen.

Die Entscheidungsstruktur an unserer Schule setzt sich aus folgenden Gremien zusammen:

- Schulversammlung als beschlussfassendes Organ, in den Bereichen, die vom pädagogischen Team als sinnvoll und dem verantwortlichen Stand der Schulgemeinschaft entsprechend angesehen wird. Sie setzt sich aus SuS und Pädagog*innen zusammen
- Viererrat: hier treffen sich zweimal jährlich Schülervorteiler*innen, Elternsprecher*innen, Vorstand, Schulleitung und Pädagog*innen, um über gemeinsame Themen zu beraten.
- Dreierat: Vertreter*innen von Eltern, Pädagog*innen und Vorstand beraten gemeinsam über Themen, die alle betreffen.
- Mitgliederversammlung des Trägervereines als Vollversammlung und oberstes beschlussfassendes Organ

Für den demokratischen Prozess an der Schule bedeutet dies, dass Kinder und Mitarbeiter*innen sich selbst bindende Regeln geben und lernen, sich aus innerer Disziplin daran zu halten. Die Regeln geben Halt und bieten den Rahmen, der notwendig ist, um die Zielsetzung der Schule, ein freies und selbstbestimmtes Lernen zu gewährleisten, täglich zu erreichen. Die Regeln müssen klar und einforderbar sein. Sie dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Es geht um die bewusste Mitgestaltung der "Schulgesellschaft", und indem wir Kindern zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen, signalisieren wir ihnen, dass sie Respekt verdienen und dass sie fähig und verantwortlich sind. Vieles, was die Schulgemeinschaft betrifft, wird von der regelmäßigen Schulversammlung, bei der jedes Kind und jeder Mitarbeiter*innen eine Stimme hat, besprochen und im (soziokratischen) Konsent beschlossen.

Regeln haben nur Sinn, wenn sie eingehalten werden und wenn ihre Einhaltung eingefordert werden kann. Gemeinsam beschlossene Regeln einzuhalten bedeutet Respekt zu zeigen gegenüber den Entscheidungen der Gemeinschaft.

Das höchste Entscheidungsorgan ist die Mitgliederversammlung des Trägervereines. Sowohl die Mitarbeiter*innen als auch die Eltern sollten Mitglied im Verein sein und so seine Arbeit aktiv mitgestalten und unterstützen. Nur Mitglieder des Vereines sind auf der Mitgliederversammlung stimmberechtigt. Bei uns gibt es folgende Gremien:

- Vorstand
- Pädagogisches Team
- SchülersprecherInnen
- ElternsprecherInnen
- Dreierat, bestehend aus Vertretern von Vorstand, pädagogischem Team und Eltern
- Viererrat, bestehend aus Vertretern von Vorstand, pädagogischem Team, Eltern und Schüler*innen

Der Trägerverein ist verantwortlich für die Finanzierung der Schule sowie für die Öffentlichkeitsarbeit, arbeitsrechtliche und verwaltungstechnische Angelegenheiten. Für den Klärungsprozess bei Konflikten bzw. für die Früherkennung und Vermeidung von Konflikten werden regelmäßig Supervisionen eingesetzt.

Supervision, wöchentliche Teamtreffen, Klassenrat, Schulversammlung, Dreiererrat, Viererrat und eine Kommunikation der kurzen Wege zwischen allen Beteiligten sorgen für eine beständige Reflexion und Evaluation. Auf dieser Grundlage entwickeln sich Praxis und Konzept kontinuierlich weiter.

Grundregeln an unserer Schule sind

- Alle achten darauf, dass jeder seine Arbeit und sein Spiel ungestört ausführen kann.
- Alle Arbeits- und Lernmaterialien werden sorgfältig behandelt und nach Benutzung an ihren Platz zurückgebracht.
- Jeder wird in Worten und Taten achtsam und respektvoll behandelt.
- Wenn etwas kaputt geht, wird dies einem/einer Lehrer*in oder Betreuer*in mitgeteilt.
- Am Ende der Schulwoche räumen alle gemeinsam das Schulhaus auf.

3.3.1 Elternarbeit

Die aktive Mitarbeit der Eltern bei der Mitgestaltung des Schulalltages ist erforderlich. Dies bezieht sich sowohl auf bisweilen angefragte Mithilfe im Schulalltag und dem Erhalt der Schule im weitesten Sinne wie auch auf die konstruktive Auseinandersetzung mit inhaltlichen und zwischenmenschlichen Themen.

Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern, die den Lernort Freie Schule bereichern könnten (handwerkliche, künstlerische, organisatorische usw.) werden genutzt und fließen gegebenenfalls entsprechend dem Interesse, den Lerninhalten und dem Entwicklungsstand der Kinder **in den Unterricht ein**.

Alle Eltern sind mitverantwortlich für das Gelingen der Freien Schule. Regelmäßige Elterngespräche und thematische Elternabende informieren über die Entwicklung der Kinder und der Schule gleichermaßen.

3.3.2 Aufnahmeverfahren

Die Freie Schule Fläming ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Jedes Jahr gibt es erheblich mehr Bewerbungen als Plätze für die erste Klasse. So haben wir inzwischen ein Aufnahmeverfahren entwickelt mit mehreren Stufen:

- Der Erstkontakt kann im Rahmen des Tages der offenen Tür im Herbst erfolgen
- Liegt der ausführliche Bewerbungsbogen vor, werden die Kinder zu einem gemeinsamen Nachmittag in der Schule eingeladen, den die künftigen Lehrer*innen der Klasse gestalten. Hier werden möglichst Kinder zusammengefasst, die sich schon kennen. Sind die Kinder nicht in der Lage, ohne ihre Eltern teilzunehmen, werden diese integriert.

-
- An unserem Schulschautag können interessierte Eltern im Unterricht hospitieren
 - Das pädagogische Team bespricht gemeinsam die Bewerbungen. Dabei wird immer auch die schon bestehende Lerngruppe berücksichtigt.

Bei der Entscheidung über eine Aufnahme sind weiterhin folgende Überlegungen relevant:

- Kenntnis und Akzeptanz der pädagogischen Konzeption bei den Eltern
- Interesse und Engagement für die Schule
- Vertrauensverhältnis zwischen LehrerIn und Eltern
- Bestehende soziale Bezüge
- Zusammensetzung der Lerngruppe (z.B. Mädchen-/Jungenanteil)
- Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen

Eine Aufnahme ist bei freiwerdenden Schulplätzen jederzeit, auch mitten im Schuljahr, möglich. In dem Fall entscheiden Klassenlehrer*in und Schulleitung nach einem Gespräch mit den Eltern und einer mindestens einwöchigen Hospitation des Kindes über die Aufnahme.

4. Bildungsziele

Bildung gliedert sich für uns in folgende drei Aspekte, denen wir besondere Aufmerksamkeit widmen:

- der Entwicklung von Selbstwert, Selbstvertrauen, Ausdauer, Kreativität, Kompetenz und eines angemessenen persönlichen Verantwortungsgefühls für sich und die Umgebung als Grundvoraussetzung für die Gestaltung eines erfüllten und sinnvollen Lebens
- der Entfaltung von innerer Freiheit, aktiver Friedfertigkeit, Demokratiefähigkeit, persönlicher Integrität, Selbstdisziplin und Beziehungsfähigkeit als Voraussetzungen für das bereichernde Zusammenleben in einer Gemeinschaft
- dem Erwerb des Vertrauens in die eigene Überlebensfähigkeit als Grundlage für ein angstfreies, unabhängiges Handeln für eine nachhaltige Sicherung des ökologischen Gleichgewichts der Erde

In diesem Sinne ist es für die Erreichung der Bildungsziele essenziell, dass Kinder in unserer Schule

- Freude erleben
- Sicherheit in ihren Grenzen erfahren
- Gleichwürdigkeit und Zugehörigkeit erleben
- ihr Vertrauenspotential erweitern bzw. wiederherstellen
- ihre Beziehungsfähigkeit vergrößern
- Eigensinn erleben

-
- ihrer Neugier nachgehen
 - Angst auch als sinnhaft er- und bestärkend durchleben
 - Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung erfahren

4.1 Wissen, Kompetenzen und Werte

Lernkompetenz umfasst die bewusste Kontrolle und Steuerung des eigenen Lernens.

Durch die Freiarbeit haben die Kinder täglich Gelegenheit, dies zu üben und weiterzuentwickeln. Sie erarbeiten sich dadurch intuitiv ihren individuellen Weg zum erfolgreichen Lernen und können hierauf später zusätzliche Lernwege aufbauen.

- Frühe Begegnung mit der englischen Sprache
- zahlreiche Übungsgelegenheiten für das Freie Sprechen (Morgenkreis, Schulversammlungen, Projektvorstellungen u.a.)
- Aufbau eines grundlegenden Mathematikverständnisses durch das besondere Montessori-Material
- Einsatz von Computer, Video, Film u.a. sind Beispiele, wie wir an unserer Schule dieses Instrumentarium für die Kinder erschließen.

4.2.1 Mathematik

Es ist unser Anliegen, dass Kinder sich dieser ältesten Kulturtechnik mit Freude und aus dem Leben heraus annähern.

4.2.2 Lesen und Schreiben

Maria Montessori geht davon aus, dass die Kinder ganz aus sich selbst heraus ihrer inneren Motivation folgend spontan lesen und schreiben lernen.

4.2.3 Sprache

Sprache durchdringt alle Lebensbereiche und damit auch alle Wissensbereiche. Sprache vermittelt und gestaltet Prozesse, verbindet und strukturiert oder verwirrt und trennt. Deshalb gelten dem Gebrauch und der Würdigung von Sprache in all ihren Aspekten ein besonderes Augenmerk.

4.2.4 Naturwissenschaft und Technik

Auch im naturwissenschaftlich-technischen Lernen ist das Ziel, ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Ganzheitlich bedeutet in diesem Zusammenhang zweierlei:

- Alle vier Seins-Aspekte des Kindes sind am Lernen beteiligt
- Die verschiedenen naturwissenschaftlichen „Fächer“ werden nicht als getrennte Details vermittelt, sondern im Zusammenhang mit einem bestimmten Phänomen von den Kindern erforscht.

4.2.5 Sport und Bewegung

Geistige Entwicklung und die Erfahrungen des eigenen Körpers und seiner Möglichkeiten gehören untrennbar zusammen. Wir sehen daher die Notwendigkeit, täglich Bewegungselemente miteinzubeziehen bzw. Impulse der Kinder aufzunehmen und umzusetzen. Es ist unser Anliegen, dass es den Kindern **täglich möglich** ist, ihre Freude an der Bewegung und am Spiel auszuleben. Darüber hinaus nutzen wir die Turnhallen, den Sportplatz, die Therme im Winter, das Freibad im Sommer und die Tanzschule Mierisch.

5. Der Hort

Der Hort ergänzt das Programm der Schule und es gibt eine enge Verzahnung der beiden Bereiche. Erzieher*innen sind teilweise als Doppelbesetzung im Unterricht. Die Hortleiterin hat mit den Lehrer*innen eine Montessoriausbildung gemacht und alle Erzieher*innen verstehen sich auch als Lernbegleiter*innen mit eigenen Schwerpunkten im Nachmittag. Wir entwickeln unsere Konzepte gemeinsam, tauschen uns aus über Kinder und fachliche Themen. Der Hort greift Themen der Schule auf und erweitert sie, wie z.B. die demokratischen und sozialen Prozesse. Auch im handwerklichen und künstlerischen Bereich ist der Hort eine wichtige Ergänzung. In der ersten und zweiten Klasse holen die Erzieher*innen die Kinder im Unterricht ab und erleben direkt die Themen, die gerade wichtig sind. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, den Hort zu besuchen und mit wenigen Ausnahmen ist das auch der Fall.

6. Literaturverzeichnis

1. Bundesumweltministerium: Umweltpolitik. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokument – Agenda 21. Bonn
2. Berg, Horst Klaus: Mit Kindern das Leben suchen. In Montessori-Pädagogik-konkret, Theo Winkels (Hrsg.), Klinkhard 2000
3. Carlgren, Frans (Text)/Klinggborn, Arne (Bildredaktion)
4. Erziehung zu Freiheit – Die Pädagogik Rudolf Steiners. Verlag freies Geistesleben
5. Griscom, Chris : Der Weg des Lichts – Spiritualität und Erziehung. Goldmann Verlag 1989
6. Jahnstone, Keith : Theaterspiele. Alexander Verlag, Berlin 1998
7. Flau, Karlheinz : Die Dreierheit im Jahreslauf. Verlag freies Geistesleben
8. Freie Schule Prinzhöfte : Lernen heißt lebendig sein. Schulkonzept
9. Freinet, Celestine : Pädagogische Texte. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1980
- 10. Gordon Neufeld: Unsere Kinder brauchen uns, Geniusverlag 2015**
11. Held, M./Geißler, K.A. (Hrsg.) : Von Rhythmen und Eigenzeiten. Perspektiven einer Ökologie der Zeit. Stuttgart 1995
12. Kutik, Christiane/ Ott-Heidmann, Eva-Maria : Das Jahreszeitenbuch. Verlag freies Geistesleben
13. Lehr, Stefan : Waldorfpädagogik heute. Verlag freies Geistesleben
- 14. Liedloff, Jean : Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit. Beck'sche Reihe, 1992**
15. Lindenberg, Christoph : Waldorfschulen: Angstfrei lernen, selbstbewußt handeln. Praxis eines
16. verkannten Schulmodells. Rororo Taschenbuch Nr. 6904
17. Malaguzzi, Loris : 100 Sprachen hat das Kind. Berlin 1992. 16 Thesen zum pädagogischen Konzept. Berlin 1984

-
18. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport : Brandenburgisches Schulgesetz
19. Montessori, Maria : Über die Bildung des Menschen. Freiburg, 1966
- **Kinder sind anders. Klett, Stuttgart, 1952**
 - Kinder lernen schöpferisch. Herder, Freiburg, 1994
 - Frieden und Erziehung. Herder, Freiburg, 1973
 - Kosmische Erziehung. Freiburg 1988, 4. Auflage 1997
 - Dem Leben helfen (DLH), Freiburg, 1992
20. **Neil, A. S. : Das Prinzip Summerhill: Fragen und Antworten. Rowohlt Reinbek, Hamburg, 1971**
21. Niklas, Emile J. : Das Überlebensbuch. Die Kunst des Überlebens in der Natur. Berghoff 1997
22. Noll, Heike, Schieder, Martin : Montessori Freiarbeit. Kinders Verlag 2000
23. Pearce, Joseph Chilton : Die magische Welt des Kindes. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1978
24. Piaget, Jean : Gesammelte Werke. Studienausgabe – Bd. 1-10. Klett-Cotta, Stuttgart 1990. Theorien und Methoden der modernen Erziehung. Fischer, Frankfurt/M. 1992
25. Schaub, Horst : Die Bedeutung der kosmischen Erziehung Maria Montessoris für eine Konzeption zur Ökologie der Zeit. In Montessori-Pädagogik konkret, Theo Winkels (Hrsg.), Klinkhard 2000
26. Steiner, Rudolf : Themen aus dem Gesamtwerk: Elemente der Erziehungskunst. Menschenkundliche Grundlagen der Waldorfpädagogik (Ausgewählt und herausgegeben von Karl Rittersbach, Stuttgart 1985
27. Tilmann, Heribert : Montessori-Pädagogik – Was ist das? In Montessori-Pädagogik konkret, Theo Winkels (Hrsg.), Klinkhard 2000
28. Vey, Alexandra : Das Waldklassenzimmer. Erprobung eines naturorientierten und ganzheitlichen Unterrichts im Freien. Hausarbeit zur Prüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Schneverdingen 1998
29. **Wild, Rebecca : Erziehung zum Sein. Arbor Verlag, Heidelberg 1991**
- i. **Sein zum Erziehen. Arbor Verlag, Heidelberg 1992**
 - ii. **Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt. Freiamt, 1998**
30. Waldkindergarten Belzig - Ein Konzept der angewandten Naturpädagogik, 1997

